

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 66.

Samstag 23. August

1851.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Amtsnotariat Altenstaig.
Rothfelden,
Gerichtsbezirks Nagold.

Das in neuerer Zeit bereits zum 3. und unterm 22. Juli d. J. letztmals zum Verkauf ausgeschriebenene schöne Besitzthum des † Christof Fr. Dürr, gewesenen Hirschwirths von Rothfelden, wärsen-gerichtlich zu 21,728 fl. geschätzt, wird auf den Antrag einzelner Gläubiger, nachdem für dasselbe sammt aller Fahrniß im Werth von 1000 fl. ein Kaufs-

Offert von 10,000 fl.

gemacht wurde, am

Montag den 8. Sept. d. J.

Nachmittags 1 Uhr in dem Gasthaus zum Hirsch einem wiederholten Verkauf ausgesetzt.

Kaufsliebhaber hiezu einladend.

Den 19. Aug. 1851.

K. Amtsnotariat.
Wullen.

Amtsnotariat Altenstaig.
Egenhausen,
Gerichtsbezirks Nagold.
(Fahrniß-Verkauf).

In der Schuldensache des Michael Kühle, Kronenwirths von Egenhausen, resp. seiner Gattin,

findet eine größere Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken an den hienach angezeigten Tagen statt, und kommt hiebei insbesondere zum Verkauf: am

Mittwoch den 27. Aug. d. J.

Fuhr- und Baurengeschirr, Vieh, — 2 Pferde, 1 Kuh, 2 Kälber, 1 Kalbing, — Feld- und Handgeschirr;

am

Donnerstag den 28. Aug.

Eisener-Geschirr, Bücher, Gewehr und Waffen, Bettgewand, Leinwand;

am

Freitag den 29. Aug.

Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas;

am

Samstag den 30. Aug.

Sarcinwerk, — auch 1 Klavier — Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Getränk: 12 Eimer Bier, etwas Wein; und

für den Fall die Versteigerung an diesen Tagen nicht sollte zu Ende gebracht werden können, wird man solche am Montag den 1. Sept.

fortsetzen.

Zu diesen Verhandlungen, welche je Morgens 8 Uhr in dem ic. Kühle'schen Gasthaus ihren Anfang nehmen werden, ladet man Kaufslustige mit dem Bemerkten ein, daß nur gegen baare Zahlung verkauft wird.

Den 12. Aug. 1851.

K. Amtsnotariat.
Wullen.

Calw.

(Liegenschafts-Verkauf).

Aus der Verlassenschaftsmasse der Fuhrmann Johann Georg Knapperschen Eheleute kommt am

Samstag den 23. dieß
Nachmittags 2 Uhr

auf der Kanzlei des K. Gerichtsnotariats wiederholt in Aufstreich:

3 $\frac{1}{2}$ Brtl. 1 Rth. Aker in der Heumade neben alt Friedrich Korn und Konrad Kohler, Braach, angekauft für 92 fl.;

3 Brtl. 16 Rth. Aker auf dem Muckberg, neben Christian Bozenhardt und Schäfer Steck, mit Haber angeblümt, angekauft für 149 fl.;

2 Brtl. Grasafer in der Steinrinne und

1 Mrg. 2 Brtl. 17 Rth. im Reissack, neben Fritz Bozenhardt und Fritz Bögele, angekauft für 252 fl.;

Zugleich werden verkauft:
17 Obstbäume auf der Allmand in der Henstätter Staig, angekauft für 20 fl.

Bei dieser Verkaufs-Verhandlung wird dem Meistbietenden von Seiten der Theilungsbehörde vorbehaltlich der Genehmigung der Erben zugesagt werden.

Den 19. Aug. 1851.

K. Gerichtsnotariat.
Ritter, Adv.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Neue holländische
Vollharinge

billigt bei

C. F. Faist.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:

200 fl. Pfleggeld bei M. Rentschler
in Schmied.

Neuenbürg.

Bei Unterzeichnetem finden tüchtige
Maurer gegen gute Bezahlung sogleich
andauernde Arbeit.

Den 27. Aug. 1851.

Werkmeister Daniel.

Calw.

Bei dem Unterzeichneten ist zu ha-
ben:

Die Ansicht von dem durch die gro-
ße Ueberschwemmung am 1. Au-
gust 1851 eingefürzten Knapper-
schen und Bühl'schen Hause, Preis
9 fr., mit einer Goldbrahme 33 fr.

Georg Gaiser,
Glaser.

Calw.

(Dankagung).

Für die vielen Beweise von Liebe
und Freundschaft, welche unserem Gat-
ten und Vater, Immanuel Mayer,
während seines langen Krankenlagers
zu Theil wurden, so wie für die zahl-
reiche Begleitung zu seiner Ruhestätte
und für den erhebenden Gesang vor
dem Hause und an dem Grabe sagen
wir hiemit unsern gerührtesten Dank.

Den 21. August 1851.

Die Hinterbliebenen.

Calw.

Mit diesem bringe ich in Erinnerung,
dass ich fortwährend Arbeiten
zum Nähen annehme, ebenso empfehle
ich mich zum Waschen und Bügeln im
Hause und werde mich bestreben: Al-
les billig und zur Zufriedenheit zu be-
sorgen.

Justine Digele.

Calw.

Nächsten Montag Vormittag 9 Uhr
wird bei Unterzeichnetem das vom Was-
ser nothgelittene Steinsalz im öffentli-
chen Aufsteich verkauft, wozu die Her-
ren Gerber und Seifensieder höflich
eingeladen sind.

Den 22. Aug. 1851.

Ghr. Gottlb. Gruner
beim Waldhorn.

Calw.

Das Dehmdgras von 1 Morgen
in der Sauftaige verkauft

Johannes Mosz.

Calw.

Gewerbe-Verein.

Bei der vorgestern Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Ziehung der
Gewerbe-Lotterie haben folgende Nummern gewonnen, deren Gewinnste heu-
te Abend von 5 bis 6 Uhr gegen Abgabe der Loose auf dem Rathhause
abgeholt werden können.

Der Ausschuss.

Loos Nr.	Gewinn Nr.	Loos Nr.	Gewinn Nr.	Loos Nr.	Gewinn Nr.	Loos Nr.	Gewinn Nr.
2	54	554	111	1005	84	1578	119
38	149	555	146	1018	98	1587	43
47	46	558	131	1030	101	1608	4
60	26	569	49	1045	106	1628	105
61	96	579	63	1077	47	1629	1
74	22	604	16	1099	154	1640	79
78	115	624	42	1112	23	1649	66
109	20	638	93	1139	135	1659	7
112	89	641	77	1144	99	1668	144
123	50	655	70	1164	153	1686	11
124	35	663	148	1174	143	1713	120
137	104	678	95	1179	30	1716	114
157	103	706	108	1181	109	1718	6
161	86	718	81	1196	123	1720	116
165	113	731	68	1201	88	1721	129
176	56	742	41	1204	61	1725	53
180	55	752	67	1222	112	1736	126
181	29	757	59	1235	32	1737	8
208	34	764	44	1240	19	1743	102
222	48	795	158	1266	152	1745	24
237	141	800	57	1276	31	1759	142
238	45	802	80	1280	157	1770	64
242	52	803	125	1283	117	1801	39
249	25	807	72	1295	87	1823	151
263	138	815	73	1301	27	1834	78
266	33	835	18	1353	130	1841	12
267	74	867	124	1355	15	1867	137
273	150	891	90	1389	28	1875	71
288	136	906	100	1400	145	1896	21
317	140	920	76	1434	147	1899	122
326	94	923	58	1448	85	1902	134
336	5	928	69	1462	3	1916	127
349	97	930	2	1465	139	1919	36
367	37	935	92	1468	14	1925	40
395	128	948	13	1471	10	1952	51
411	60	954	110	1478	17	1971	91
444	118	964	62	1508	65	1977	75
489	9	971	133	1542	156	1998	83
522	107	976	132	1552	155		
544	121	989	38	1564	82		

Calw, 12. August 1851.

Die Richtigkeit bezeugen:

Gemeinderäthe: E. L. Wagner, sen. Beiser.

Calw.
Liederkränz.

Heute Abend Gesang im badischen Hof.

Calw.

Pack Tuch die Elle zu 4 und 7 fr.; **Zwilschfäde**; blaue **Ueberbenden** verschiedener Fason; leinen und kaunwollenen **Nähfaden** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Christof Widmann
am Fruchtmarkt.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei
Beck Fein, Wittwe.

Calw.
Turnverein.

Die durch die Ueberschwemmung unterbrochenen Turnübungen können von nächsten Dienstag an im Winterlokal wieder fortgesetzt werden. Indem die Mitglieder des Vereins aufgefordert werden, solche fleißig zu besuchen, glaubt der Unterzeichnete auch die übrigen jungen Männer der hiesigen Stadt hierauf aufmerksam machen zu müssen, mit dem Bemerken, daß er bereit ist, Anmeldungen zum Beitritt in Empfang zu nehmen.

Geht umt wird Dienstags und Freitags Abends von 8 — 9 Uhr.

Der Vorstand:

C. W. Heiler.

Der Landprediger.

(Fortsetzung).

„Wahrlich!“ lachte Fahrewell — „eine solche sturide Ehrlichkeit ist mir noch nie vorgekommen! Sie konnte nur dem Manne mit dem abgeschabten Hute und Rocke ähnlich sehen, welcher für die ihm wiederfahrne Unbill eine Meile weit uns den Weg zeigte.“

„Ist nicht meine Rede eingetroffen?“ fragte Parker heiter. „Der wackere Vikar mit dem Reiknechtsgehalte war der Banknote werth und darum gieng sie auch nicht verloren.“ Er zog hierauf seine Briestafche hervor, schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier und

reichete es seinem Diener mit den Worten: „Hier, diese Zeilen sind in das Morgenblatt baldigt einzurücken.“ Zu seinem Freunde gewendet, fuhr er fort: „Dieser Zug von Gewissenhaftigkeit hat mir mehr Spas gemacht, als ein gewonnenes Spiel. Nun wissen wir auf einmal des Vikars Namen und Wohnort, was mir, vorkommenden Falles wegen, sehr lieb ist.“

Die beiden Herren ritten aus, erzählten bei der Mittagstafel ihren Freunden die Geschichte mit der Banknote und hatten am nächsten Tage sie und den Vikar über wichtigeren Zerstreungen wieder vergessen.

Drei Tage waren vergangen. Melvin saß auf seinem Stuhle und las still in der Bibel. Seine Frau brachte eine Schüssel herein, deren Boden kaum von den wenigen Kartoffeln bedeckt war, welche die Mittagsmahlzeit für die ganze Familie ausmachten. Nachdem der Vikar das Tischgebet gesprochen, setzte er sich wieder zu lesen nieder.

„Willst Du nicht miteffen?“ fragte ihn seine Gattin trübe.

„Nein!“ versetzte er; — „mich hungert eben nicht!“ — sprach er mit erzwungener Gleichgültigkeit.

„Wovon wärest Du denn satt geworden?“ forschte Johanna, ihm scharf ins kummervolle Auge blickend.

„Davon!“ antwortete Melvin und legte die Rechte auf das Bibelwort.

Da quoll der Frau der Bissen im Munde, denn sie gewährte nur zu deutlich, daß ihr Mann bloß deshalb nicht essen wollte, die ohnehin kleine Portion den Uebrigen nicht noch mehr zu schmälern. Sie legte die angebissene Kartoffel wieder auf ihren Teller, stand auf und trat zum Fenster, sich ungesehen die Thränen aus den Augen zu wischen. Dann folgte sie ihrem Manne nach, der in die Kammer gegangen war. Sie fand ihn hier auf den Knien und in heissem, lautem Gebet begriffen. Da kniete sie still hinter ihm nieder, ihre Bitten mit den seinigen zu vereinen, denn die Noth war auf's Höchste gestiegen, kein Bissen Brod mehr im Hause und die letzte Kartoffel in der Schüssel. Als Melvin geendet hatte, umarmte er schweigsam seine Gattin, welche sprach: „Lieber Mann,

willst Du immer noch nicht die Banknote verwechseln, um wenigstens unsre Auslage für die Bekanntmachung davon zu nehmen?“

Der Vikar schüttelte das Haupt. „Ich fürchte“ — sprach er dann — „daß es nicht dabei bleiben würde. Noch sind wir ja nicht hungrig zu Bette gegangen und ein erzwungener Fasttag einmal im Leben kann auch nicht schaden. Ach, mein größter Kummer ist jetzt der, daß wir den armen Dob mit seinem Affen ziehen lassen mußten, ob schon es sein eigener Wille war.“

„Das hat mir just von dem Jungen gefallen“ versetzte Johanna — „daß er von selbst gieng, als er sah, wie wir kaum für uns noch einen Bissen besaßen.“

„Ist es aber nicht, als wäre mit ihm die Freude aus dem Hause gezogen?“ — sprach der Vikar. Eben als seine Gattin den Mund zur Antwort öffnete, ertönte drinnen in der Stube ein lautes Freudengeschrei. „Dob! Dob! Ja! Ja!“ erscholl es bunt durch einander.

Der Vikar machte ein heiteres, seine Frau ein verdrießliches Gesicht, als sie den Lärm in der Stube vernahmen. In dieselbe tretend, erblickten sie Dob, dem sein Affe wie gewöhnlich auf der Absel saß. Beide bezeigten eine lebhafteste Freude über den Empfang, der ihnen von den Kindern des Vikars zu Theil wurde.

„Nun, Dob!“ sprach Melvin — „bist Du glücklich wieder da? hast Du in den drei Tagen nicht hungern oder frieren müssen? Wir haben uns Deinetwegen gar sehr geängstet.“

„Nein, Herr!“ versetzte Dob mit freudeglänzendem Antlize. — „Es ist mir und meinem Affen absonderlich wohl gegangen. Wir haben zusammen einen Ausflug nach London unternommen.“

„Und gleichwohl hast Du Dich wieder zu uns zurückgefunden?“ sprach Johanna etwas spöttisch. „Da Dir es so wohl gieng, warum bist Du nicht lieber dort geblieben?“

„Wir mußten wohl“ — antwortete Dob — „nicht wahr Ja?“

Der Affe zog die Stirn in kluge Falten, grinste unter Zähnefleischen und nickte, wie sein kleiner Herr that, ihm

wider zu. Dob brachte nun einen grauleinernen Sack hervor, welcher gestrotzt voll Lebensmittel aller Art gepackt war. Er leerte ihn vor den Augen der darob erstaunten Familie aus. Da kamen denn der Gaben viele zum Vorschein, welche die Kinder in ihrem Leben noch nicht einmal gesehen, geschweige denn gegessen hatten.

„Sollten wir im Ueberflusse leben?“ sprach Dob vor Freunden selig — „da wir Euch darob wußten?“

Johanna schlug vor Verwunderung beide Hände zusammen. Der Vikar hingegen machte ein bedenkliches Gesicht und sprach ermahrend: „Siehe zu, daß es nicht gestohlen sei.“

„O yfui!“ sagte Johanna unwillig — „wie kannst Du gleich so etwas denken von dem wackern Dob?“ Sie streichelte hier dem Knaben die Wange, der des Vikars Hand küßte und dabei sagte: „Nein, Ehrwürden, das haben wir, ich und Jack, auf ehrliche Weise in London verdient. Das ist aber noch nicht Alles.“ Er zog aus der Tasche ein vielmal zusammengebrochenes Papier hervor, aus welchem der verwunderten Familie Kupfer- und Silbergeld — an Werth über drei Eskillinge — entgegenblickte.

„Ei sich doch, wie reich Du auf einmal geworden bist!“ sprach Johanna freundlicher als je.

„Nein“ — erwiderte Dob — „es ist nicht mein; bloß ein ganz kleiner Theil meiner, ach so großen Schuld an Ew. Ehrwürden. Und so will ich alle Wochen nach London mit Jack wandern, um neuen Vorrath herbeizuholen, so lange es nur bergiebt.“

„Du bist ein dankbares Kind“ — sprach der Vikar tief gerührt und küßte den wackern Dob herzlich auf die Wange. „Ja, wie wir unsere Armuth brüderlich mit Dir getheilt haben, so schäme ich mich nicht, nun auch Deinen Reichtum mit Dir zu theilen. Gott aber sei Dank gebracht, der Deinen Aus- und Eingang so sichtlich gesegnet hat.“

Nun hielten sie Alle ein Mahl, wie noch nie ein Reicher gehabt.

„Hast Du nicht gehört“ — hob der Vikar, fröhlich essend, an — „ob sich der Eigentümer der Banknote schon gemeldet hat? Ist Dir nicht die Zei-

tung zu Gesicht gekommen? Der Frie- denstrichter, welcher mich dieselbe aus Freundschaft lesen läßt, bekommt sie immer erst einige Tage später.“

„Ach, Ew. Ehrwürden“ — antwortete Dob unter einer Schamröthe — „was würde mir die Zeitung gebolten haben, da ich ja nicht lesen kann? Ich weiß kaum,“ er griff nach dem Papiere, worin das Geld gewickelt gewesen — „daß dieser große Buchstabe „M“ heißt.“

„Das ist ja ein Blatt der Morgenzeitung“ — sprach der Vikar — „zeig doch her!“

Bedächtig überlas der Vikar das Blatt. Auf einmal ward er blaß, dann hochroth im Gesichte. Die Zeitung entfiel seinen Händen, welche er andächtig zusammenfaltete und dann mit dem verklärten Auge dankend gen Himmel aufblickte.

„Was ist Dir, lieber Mann?“ fragte Johanna betroffen.

Stumm wies der Vikar mit dem Zeigefinger auf einen Abschnitt der Zeitung, welcher also lautete:

„Dem wackern Pfarrovikar Melvin in Glenhill wird hier kund gethan, daß die Fünfspundnote im Hute dem gefälligen Führer nach Monmouth zuge- dacht war, welcher sich bei deren bes- sere Verwendung der etwas über- mütigen Jagd-Gesellschaft freundlich erinnern wolle.“

Johanna las diese Worte unter her- vorquellenden Freudenthränen, welche dem Vikar schon früher im Auge perl- ten. Und die kleineren Kinder, ohne recht zu wissen, warum? weinten den größeren nach, so daß ein allgemeines Schluchzen an die Stelle der vorigen auten Freude trat. Selbst Jack, der Alles nachahmende Affe machte es den Uebrigen gleich und wischte sich unter possierlicher Pantomime die seuchten Augen.

Melvin aber sprach aus der Fülle seines frohbewegten Herzens: „Gott lebt ja noch! Seele, was verzagst du doch?“

Und nun ward eine Freude in der Familie, die in immer lautern Jubel ausbrach. Nein, so reich beglückt hatte Jahrewell sich nicht gefühlt, als er die sechshundert Pfund im Spiel ge-

wonnen hatte, wie des Vikars Familie über die armeliche Fünfspundnote!

Der Kasten.

Nach etlichen Tagen sprach der reiz- che, kinderlose Widwill zu sich selbst: „Was soll ich machen? Des Goldes und Silbers wird immer mehr im Haus und kaum weiß ich mehr, wo- hin es verbergen vor den Griffen der Diebe? Halt, ich will mich anma- chen nach London und meinen Mam- mon in Banknoten umlozen, welche mir Zinsen bringen und leichter zu verstecken sind. Auch will ich mir in der Haupt- stadt einmal eine Güte thun, und soll- ten auch hundert Pfund darauf gehen. Den Melvin aber möchte ich treiben, daß er mit den Rest der ihm so un- verhofft bescheerten Banknote heraus- giebt und ich dadurch eher zu meiner Auslage für die geraubten Kirchenges- äße gelange.“

Der Herr hinaegen sprach: „Du Narr! noch diese Nocht wird man deine Seele von Dir fordern: und was wird's sein, das Du bereitet hast?“

Und also geschah es auch.
(Fortsetzung folgt).

Landwirthschaftliches.

H o h e n b e i m.
(Rigaer Säelein).

Diejenigen württembergischen Land- wirthe, welche durch das Institut Ho- henheim bis zum künftigen Frühjahr Original-Rigaer-Säelein zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihren Bedarf bei der unterzeichneten Stelle vor dem 20. September d. J. anzumelden, in- dem die Bestellung in Riga längstens bis dahin zu geschehen hat. Die ver- ehrliehen Ortsvorstände werden ersucht, für schleunige Bekanntmachung dieser Aufforderung zu sorgen und dabei zu bemerken, daß nur Diejenigen auf Empfang des Samens mit Sicherheit rechnen dürfen, welche ihre Bestellung vor dem 20. September d. J. hier anmelden.

Den 10. Aug. 1851.

Kasseler des land- und forstwirthschaftl. Instituts.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch- druckerei in Calw.